



JahrrGANG 2019

Gemeindekalender

ALTBEKANNTES NEU BETRACHTET

„Suche Frieden und jage ihm nach!“
Psalm 34, 15



Gemeindebezirk Reichenbach

Jahrgang

der

Gemeindekalender

Ein Streifzug durch das Jahr der Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche
in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf

Wer die Gemeindekalender sammelt, hält nun Nummer vier in den Händen.

Das Thema: Altvertrautes neu betrachtet.

Jeden Sonntag sehen wir im Altarraum den Abendmahlstisch mit Kerzen und der Bibel, das Taufbecken, zu Weihnachten den Stern und die Krippe und an Erntedank die mitgebrachten Gaben, Brot und Wein und die Erntedankkrone. Wir sitzen auf Kirchenbänken und legen etwas ins Kollektenkörbchen.

Wer hat sich über alle diese Dinge schon einmal Gedanken gemacht?

Auf jeden Fall haben das für uns alle die getan, die für den Kalender einen Beitrag geschrieben haben. Diese beziehen sich daher nicht auf die Monatssprüche, sondern liefern interessante Details zum jeweiligen Motiv. Neben Bekanntem gibt es auch Neues zu lesen. Herzlichen Dank allen, die sich redaktionell betätigten.

1	Di	Neujahr
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	
7	Mo	
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	
14	Mo	Allianzgebetswoche
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	
26	Sa	
27	So	
28	Mo	
29	Di	
30	Mi	Reden über Gott in der Welt
31	Do	

JANUAR



**Gott spricht: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.
Gen 9,13 (L)**

Der Stern

Seit jeher hatten die Sterne für die Menschen eine große Bedeutung. Sie sind als selbstleuchtende Himmelskörper von Gott am vierten Schöpfungstag geschaffen worden, als schwaches Licht für die Nacht zusammen mit dem nur angestrahlten Mond.

Der feststehende Sternhimmel galt als Sinnbild der Ordnung, der Konstanz und war unabdingbar z.B. für die Zeitrechnung und die Bestimmung des Jahreslaufs. Kein Wunder also, dass die Sterne von vielen regelrecht als Gottheit angesehen wurden. Auch wenn die damals mit bloßem Auge sichtbare Zahl bei ‚nur‘ rund 6000 Sternen lag (heute geht man von 100 Milliarden Sternen allein in unserer Galaxie aus), war das doch schon eine erhebliche Menge.

Abraham wurde von Gott verhießen: „Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“.

Noch heute kommt die Menschheit an ihre Grenzen bei der Vorstellung der Größe des Universums. Uns bekannte Sternbilder kommen auch schon in der Bibel vor, so z.B. der Orion in Hiob 9,9. Und plötzlich geschieht das Unfassbare! Dieses feststehende Gefüge kommt durcheinander, wird gestört. Ein neuer Stern – vermutlich heller als alle bisher bekannten – taucht auf. Er bewegt sich anders, auf einer bisher vollkommen unbekannten Bahn, wird zum Wegweiser und bleibt dann sogar über einem banalen Stall stehen.

Wenn man sich da intensiv hinein versetzt, kann man gut verstehen, dass sich kundige Personen darüber wundern, ja irritiert sind und dem natürlich nachgehen. Das erste Mal wird ein lebendes Individuum unmittelbar und positiv mit einem Stern identifiziert. Im 4. Mose 24, 17 heißt es: ‚ein Stern

wird aus Jakobs Stamm aufgehen‘. Jetzt ist er da. Der Himmel kommt auf die Erde, das Kind selbst leuchtet in der Finsternis, sein Licht strahlt in die ganze Welt. „Der Morgenstern ist aufgedrungen!“

Der Stern: Zeichen für das Kind im Stall und auch Sinnbild für die Allmacht Gottes, seine eigenen festen Ordnungen zu durchbrechen.

Matthias Kühlein



1	Fr
2	Sa
3 So	
4	Mo
5	Di
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10 So	
11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Fr
16	Sa
17 So	
18	Mo
19	Di
20	Mi
21	Do
22	Fr
23	Sa
24 So	
25	Mo
26	Di
27	Mi
	Bezirkskonferenz
28	Do

FEBRUAR



Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.
Röm 8,18 (L)

Die Kirchenbank

Kirchenbänke, auch Kirchenstühle genannt, sind nicht nur eine Möglichkeit während des Gottesdienstes zu sitzen, sondern waren früher vor allem ein Statussymbol. Die Funktion und Bauweise wurden durch Traditionen, Anlässe und kirchliche und weltliche Hierarchien geprägt.

Die Geschichte und Entwicklung lassen sich bis auf das frühere Mittelalter zurückführen.

Während des Mittelalters war die Kirche ein leerer Raum gewesen, hier fanden Familien mit ihren Vieh Schutz in Notsituationen. In dieser Zeit wohnte man den Gottesdiensten stehend, kniend oder gehend bei.

Mit dem Wandel des Gottesdienstes während der Reformation, wurden Sitzmöglichkeiten immer wichtiger, den nun standen Rituale und Liturgien nicht mehr im Mittelpunkt, sondern die Predigt, das gesprochene Wort Gottes.

Reiche Leute und vornehme Familien ließen sich in der Zeit der Reformation

eigene Kirchenstühle bauen, keine einfachen Bänke, sondern einen Einbau, der fast immer verglast oder vergittert war, dass man während des Gottesdienstes vom einfachen Volk getrennt war.

Viele nicht so reiche Geschäftsleute und Bauern zahlten an die Kirchkasse eine bestimmte Summe Geld und konnten dann an eine bereits vorhandene Kirchenbank ihr Familienwappen oder Namen anbringen.

Oft kam es zu Auseinandersetzungen, wenn Kirchenbankbesitzer ihre Bank besetzt vorfanden. Seit dem Jahr 1966 ist die Regelung aufgehoben, Bänke mit seinem Namen oder Wappen zu verzieren.

So entwickelten sich auf im Laufe der Zeit andere Ansprüche an eine Kirchenbank.

Im Lehrbuch für Schreiner aus dem Jahre 1892 kann man finden, dass aufgrund von unterschiedlichen Konfessionen die Höhe von Bänken einer protestantischen Kirche bei 1 Meter und die einer römisch-katholischen Kirche bei nur 80 bis 90 cm lag.

Der Schematische Aufbau einer Kirchenbank hat sich im Laufe der Zeit aber nicht geändert.

Die durchgehenden Bänke mit Rückenlehnen werden seitlich von einer Gestühl genannten Wange begrenzt.

An die Rückseite der vorangehenden Bank, sind die Kniebänke und die schmalen Ablagebretter für die Gebetsbücher oder Gesangsbücher angebracht.

In manchen Kirchen kann man eine Art Podest finden, auf denen sich die Kirchenbänke befinden. Dies hat eine besondere Bedeutung in der Liturgie. Der Gottesdienstbesucher betritt damit einen eigenen Bereich, der nur dem Gebet und dem Mitfeiern am Gottesdienst vorbehalten ist.

Die Kirchenbank soll die Gläubigen verbinden und fasst sie als Gemeinschaft des Volks Gottes zusammen.

Anja Brückner

1	Fr
2	Sa
3 So	
4	Mo
5	Di
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10 So	
11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Fr
16	Sa
17 So	
18	Mo
19	Di
20	Mi
21	Do Einweihung der Friedenskirche (1926)
22	Fr
23	Sa
24 So	
25	Mo
26	Di
27	Mi Reden über Gott in der Welt
28	Do
29	Fr
30	Sa
31 So	

MÄRZ



Altar oder Abendmahlstisch?

In unseren Gemeinden ist davon die Rede, dass sich die Gemeinde zum Empfang des Abendmahls um den Tisch des Herrn versammelt. Mit diesem Gedanken entstand die Bezeichnung des Abendmahlstisches, der sich von einem Altar grundsätzlich unterscheidet. Ein Altar ist ein Opfertisch, auf dem Opfergaben dargebracht werden. Sinn eines Opfers war es, die Gottheit, der es dargebracht wurde, für ein bestimmtes Anliegen zu gewinnen.

Wir glauben jedoch daran, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde und sich selbst in Christus für uns hingeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt! (Epheser 5,2)

Mit dieser Selbsthingabe endet aller Opferkult und ein Altar wird überflüssig, auch wenn in unserer Sprache weiterhin von Opfern die Rede ist, die wir bringen (zum Beispiel das Dankopfer).

In unserer Kirche in Mylau erinnert nicht nur der Tisch, sondern auch die Form der Kanzel an das Abendmahl und seine Bedeutung. Es ist ein Gnadenmittel, durch das Gott uns immer wieder aufs Neue beschenkt. So feiern wir das Abendmahl als ein Gedächtnismahl und erinnern uns an den am Kreuz für unsre Sünden erlittenen Tod Jesu und die gewährte Versöhnung mit Gott. Es ist Zeichen des neuen Bundes, den Gott in Jesus Christus mit den Menschen geschlossen hat, verbindet uns mit Gott und schließt uns zusammen zur Gemeinschaft derer, die ihn lieben. Und weil über jeder Abendmahlsfeier das Wort Jesu steht: „.... bis ich's wieder trinken werde im Reich Gottes“, ist das Mahl auch eine Vorwegnahme des ewigen Freudenmahls und ein Mahl der Danksgung an den Vater und ein Mahl der Freude für die Gemeinde.

Eine Besonderheit unserer Kirche ist die Feier des offenen Abendmahls. Nach unserem Verständnis ist es Christus der zum Mahl einlädt. Jeder, der den Wunsch hat, daran teilzunehmen, ist daher willkommen.

Übrigens, hätte man John Wesley, unseren Kirchenvater gefragt, wie oft man das Mahl feiern solle, so wäre seine Antwort gewesen: So oft wie möglich.

Mitja Fritsch

1	Mo
2	Di
3	Mi
4	Do
5	Fr
6	Sa
7	So
8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14	So
15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do
19	Fr Karfreitag
20	Sa
21	So Ostern
22	Mo Ostermontag
23	Di
24	Mi
25	Do
26	Fr
27	Sa
28	So
29	Mo
30	Di

APRIL



Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Mt 28,20 (L)

Kreuz und Osterkerze

Das Kreuz ist wohl das am meisten verwendete Zeichen der Christenheit. Am Hals getragen, auf die Haut tätowiert oder im Altarraum von Kirchen.

Es erinnert uns an das Leiden und Sterben Jesu für uns Sünder. Evangelium verkünden heißt nichts anderes, als das Kreuz des Christus redend zu machen. Denn das Wort des Kreuzes ist denen, die verloren werden Torheit, uns aber, die wir gerettet werden, ist es Kraft Gottes. Nur so war es Gott möglich, die gefallene Menschheit mit sich selbst wieder zu versöhnen.

Jesus ging diesen Weg freiwillig aus Liebe zu uns Menschen. Er erniedrigte sich so sehr, dass es den Juden und Heiden unerträglich wurde. Eine genaue Beschreibung dieses Todes kann jeder selbst recherchieren.

Damit ist es aber noch nicht getan. Da steht es doch auch wie ein mahnender Zeigefinger. Das Kreuz steht zwischen

mir und dem Weltsystem. Die aber des Christus Jesus sind, kreuzigen das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden. Das ist die Herausforderung, das ist die Frage an mich. Paulus stellt sie knallhart. Das Kreuz zeigt nach oben, ruft uns einen Gott in Erinnerung, der eben auf Grund seiner Heiligkeit nichts unter den Teppich kehren kann. Was hat es Gott gekostet seinen Sohn zu opfern? So fragt mich der nach unten zeigende Balken, wie ich reagieren möchte. Am Kreuz kommt keiner ohne eine Entscheidung vorbei. Das Tragische ist die enorme Bedeutung meiner Entscheidung, sie trägt Ewigkeit in sich.

Gleisendes Licht bricht in das Grab ein und holt Jesus heraus. Er lebt, ist auferstanden. Er ist der erste, den der Tod nicht halten konnte. Ihm werde ich eines Tages folgen dank des Kreuzes.

Ewiges Leben im Licht Gottes bei Jesus wird die Erfüllung sein. Hier haben wir

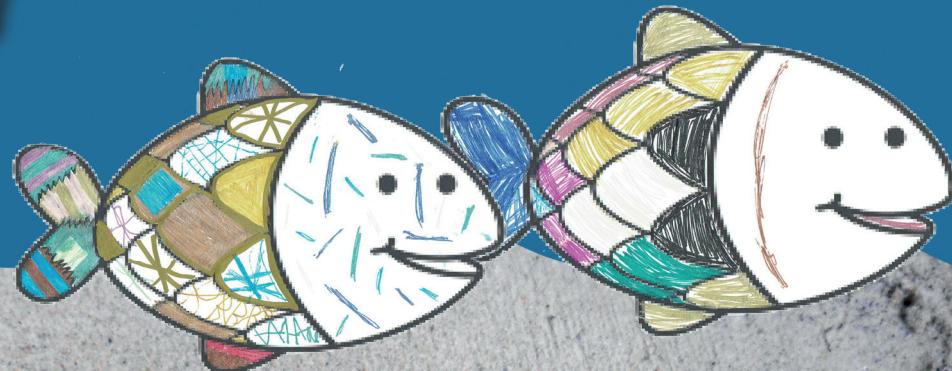
den Auftrag der Kerze. Jede Kerze und ganz besonders die Osterkerze, die ihr warmes Licht hinaus in die Finsternis strahlt, soll den Sieg des Liches über die Finsternis demonstrieren. Am Oster- sonntag in der Mette wird die brennende Osterkerze hinein in die dunkle Kirche getragen und gibt dann ihr Licht an alle Besucherkerzen weiter.

Johannes Hähnel

1	Mi Tag der Arbeit
2	Do
3	Fr
4	Sa
5	So Wandern
6	Mo
7	Di
8	Mi
9	Do
10	Fr
11	Sa
12	So Muttertag Einsegnung
13	Mo
14	Di
15	Mi
16	Do OJK
17	Fr in Zwickau und
18	Sa Wilkau-Hasslau
19	So
20	Mo
21	Di
22	Mi
23	Do
24	Fr
25	Sa
26	So
27	Mo
28	Di
29	Mi
30	Do Himmelfahrt
31	Fr

MAI

Es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir.
2 Sam 7,22 (L)



ICHTYS ist ein Wort in Griechisch, der Sprache des Urchristentums, und

Iesous - Jesus bedeutet Fisch. Das Neue Testament ist in dieser Sprache verfasst.

Christos - Christus

Theou - Gottes

Yios - Sohn

Soter - Retter

Iesous, Christos, Theou, Yios, Soter, formuliert sich daraus ein kurzes Glaubensbekenntnis: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser.

Der Fisch als Symbol ist eine Schleife aus zwei Bögen. Es diente vor 2000 Jahren als Erkennungszeichen der ersten Christen. Sie wurden wegen ihres Glaubens verfolgt und auch hingerichtet. Man erzählt sich, dass man sich zu erkennen gab, indem einer den oberen Bogen in den Sand zeichnete und ein anderer den unteren Bogen ergänzte. Eine Kritzelei für Verbeigehende - für Eingeweihte ein Geheimzeichen.

Das kam nicht von ungefähr. An vielen Stellen in der Bibel kommt der Fisch vor,

manchmal wortwörtlich (zum Beispiel bei Jona oder der Speisung der Fünftausend), manchmal im übertragenen Sinn („Ich will euch zu Menschenfischern machen“). Zur Zeit, als Jesus hier wirkte, war Fisch ein Hauptnahrungsmittel. Bis heute haben sich in der jüdischen Küche traditionelle Fischrezepte erhalten.

Man kann auch assoziieren, der Fisch ist ein Tier des Wassers und mit oder auch im Wasser werden wir getauft.

Zwischenzeitlich hatte das Symbol an Bedeutung als Geheimzeichen verloren. Der römische Kaiser Konstantin erklärte 380 n.Ch. das Christentum zur Staatsreligion im Römischen Reich. Christen wurden nun nicht mehr verfolgt.

Erst vor ca. 50 Jahren taucht das Fischsymbol wieder auf - als Aufkleber am Auto. Vermutet wird, dass australische Studenten auf das Ichthy stießen auf der Suche nach einem Logo für ihre

christliche Gemeinschaft.

Heute findet man es nicht nur an der

Heckklappe von Autos. Es ziert viele Alltagsgegenstände - sogar eine Unterlage fürs Kfz-Kennzeichen (<https://www.logo-buch.de/auto-kennzeichen-verstaerker-aus-kunststoff>).

Basteltipp:

Ichthys kannst du ganz leicht selber basteln.



Du benötigst ein biegbares Material, das du in Streifen schneidest. Im Beispiel habe ich Moosgummi verwendet.

Den Streifen zusammenfalten, so dass in der Mitte ein Knick entsteht. An den Enden im gleichen Abstand eine Kerbe einschneiden, einmal oben und einmal unten. Zusammenstecken - fertig. Viel Spaß dabei.

Bibelstellen, in denen Fisch vorkommt:

1. Mose 1, 20; 4. Mose 11,5; Hesekiel 47, 9-10; Habakuk 1, 14; Matthäus 4, 19; Markus 6, 41; Lukas 5, 6; Johannes 6, 9; Johannes 21, 11



Beate Lindner

1 Sa
2 So
3 Mo
4 Di
5 Mi
6 Do
7 Fr
8 Sa
9 So Pfingsten
10 Mo Pfingstmontag
11 Di
12 Mi
13 Do
14 Fr
15 Sa
16 So
17 Mo
18 Di
19 Mi
20 Do
21 Fr
22 Sa
23 So Gemeindefest
24 Mo
25 Di
26 Mi
27 Do
28 Fr
29 Sa
30 So

JUNI



**Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die
Seele und heilsam für die Glieder.
Spr 16,24 (L)**

Gedanken zur Taufe

In allen Kirchen sehen wir heute im Altarraum einen meist runden oder achteckigen Gegenstand stehen, der für die Ausführung der Taufe benutzt wird. Das Taufbecken aus Holz (Taufstock mit Wasserschale) oder aus Stein (Taufstein) beinhaltet das Taufwasser. Manchmal sind die Außenseiten kunstvoll verziert und mit einem Deckel nach oben abgeschlossen.

Was geschieht bei der Taufe äußerlich/sichtbar: Der Täufling wird mit Wasser übergossen oder besprengt während der Ausführende (Pastor, Pfarrer, Priester) eine Taufformel spricht.

Innerlich/geistlich wird der Täufling durch diesen Ritus aus dem heidnischen Bereich herausgelöst und dem Machtbereich Christi unterstellt.

In der Urchristenheit wurde mit der Taufe der Heilige Geist als ein „Siegel“ empfangen und der Täufling in den „Leib Christi“ eingegliedert. Oft ließ man sich mit dem ganzen Haus taufen

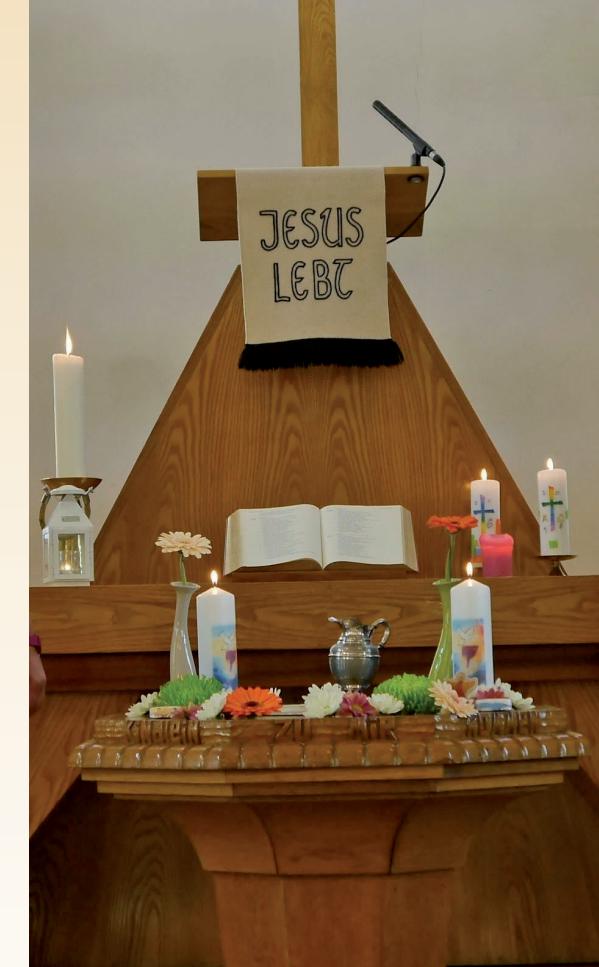
(inkl. Ehefrauen, Kinder, Sklaven). Die Taufe konnte auch durch Untertauchen in einem Gewässer ausgeführt werden.

Mit der Reformation durch M. Luther, U. Zwingli und J. Calvin begann eine Rückbesinnung auf die Ursprünge des Glaubens nach der der Heiligen Schrift.

Auch die Evangelisch methodistische Kirche steht auf dem Boden der Reformation, wobei anglikanische, lutherische, herrnhuterische und gemäßigt-calvinistische Einflüsse bestimmend waren.

Die Taufe ist ein Sakrament, das die Kirche im Auftrag Christi vollzieht und die Übereignung des Täuflings an den gekreuzigten und auferstandenen Christus beinhaltet. Die Rechtfertigung und Annahme geschieht allein aus der Gnade Christi.

Es können Erwachsene und Kinder getauft werden, bei der Kindertaufe wird die besondere Verantwortung der Eltern und der Gemeinde für die



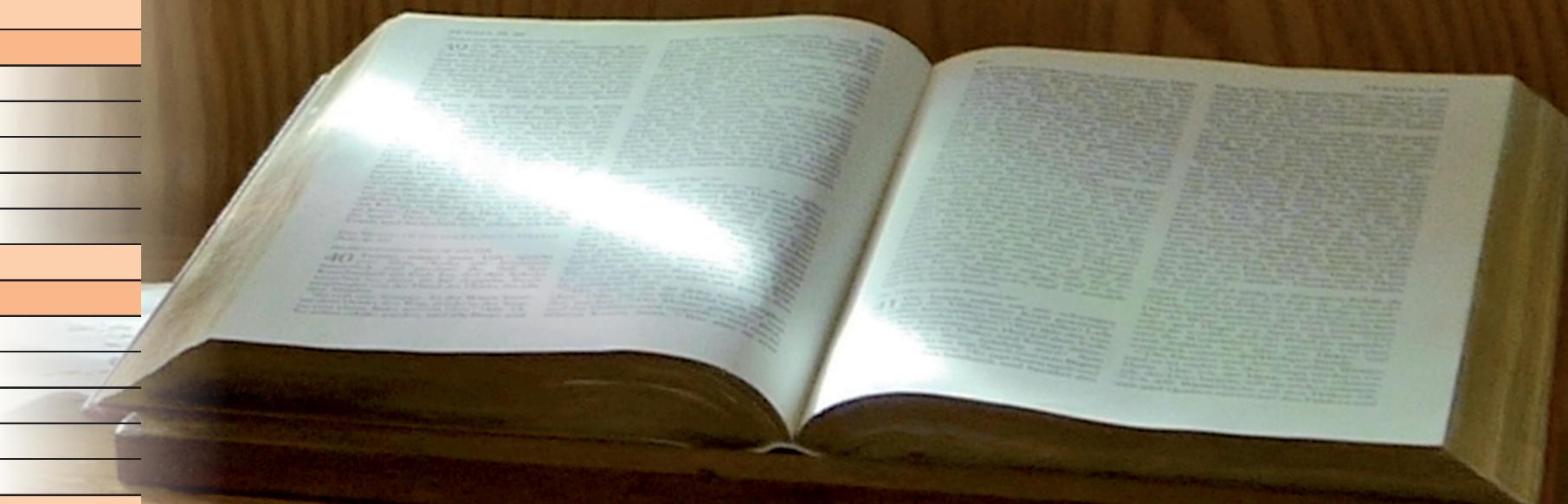
glaubensmäßige Entwicklung des Kindes unterstrichen. Eine Kirchenmitgliedschaft wird damit noch nicht begründet, sondern ist erst dann möglich, wenn der Täufling zu einer eigenen Entscheidung fähig geworden ist.

Ekkehard Spindler

1	Mo
2	Di
3	Mi
4	Do
5	Fr
6	Sa
7 So	Stadtkirchentag
8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14 So	
15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do
19	Fr
20	Sa
21 So	
22	Mo
23	Di
24	Mi
25	Do
26	Fr
27	Sa
28 So	
29	Mo
30	Di
31	Mi

JULI

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören,
langsam zum Reden, langsam zum Zorn.
Jak 1,19 (L)



Was ist die Bibel für dich?

Auf den ersten Blick ist die Bibel von außen ein ganz normales Buch. Es ist dick, mit vielen Seiten und schwer. Dieser Blick ist erst einmal sehr oberflächlich und grob betrachtet. Also schauen wir uns dieses besondere Buch einmal näher an.

Das Wort „Bibel“ stammt aus der griechischen Sprache und bedeutet „Bücher“ und somit ist es eine Sammlung von verschiedenen Büchern. Die Bibel besteht aus zwei Hauptteilen, das Alte Testament und das Neue Testament. Zwischen diesen beiden Teilen findet man die Apokryphen, also die Zwischenschriften. So umfasst die Bibel insgesamt 77 einzelne Bücher. Die vollständige Bibel gibt es in über 670 Sprachen auf der Welt.

Die Bibel berichtet von der Erschaffung der Welt, über Könige, Gebete bis hin zum Kommen des Sohnes Gottes, Jesus Christus. Wir erleben ein Buch vielfältig und kraftvoll.

Die Bibel ist die Grundlage für unseren christlichen Glauben. Geheimnisvoll kommt dieses Buch daher, mit seinen

Geschichten. Wir lesen im Alten Testament die Geschichte Israels, von Königen und Propheten. Im neuen Testament lesen wir in den Evangelien und Briefen über das Leben Jesus Christus. Eines verbindet dieses Buch - die Liebe Gottes zu den Menschen. Gott möchte mit uns Gemeinschaft haben und er offenbart sich. Im Alten Testament durch Propheten, die die Gottesbotschaft zu den Menschen tragen und im neuen Testament zeigt sich diese Liebe im Menschwerden von Jesus Christus.

In der Bibel zeigt sich die Gemeinschaft im Glauben, der über Generationen hinweg verbindet.

Wir tauchen in der Bibel in eine längst vergangen Kultur ein, erleben Bräuche und Rituale aus verschiedenen Epochen. Die Bibel ist nie fertig. Jeder Text spricht uns unterschiedlich an. Einmal kann uns ein Text Mut machen und manchmal uns unbekannt sein. Oder auch Fragen stellen für unser Leben.

Ich finde es spannend, wenn man Bibeltexten begegnet, die man aus dem kirch-

lichen Unterricht von früher kennt. Plötzlich sprechen einen die Texte ganz anders an und man erlebt den Bibeltext in einem neuen Licht. Denn man ist als Christ gewachsen und hat doch einiges im Glauben erlebt.

So merkt man, dass die Bibel kein fertiges Produkt ist oder einmal gelesen - Fertig.

Sondern die Bibel begleitet mich mein ganzes Leben. Daher finde ich die Bibel als perfekte Richtschnur für mich. So kann ich wertvolle Ratschläge oder auch Mut machende Geschichten entdecken, die in meinen Alltag hinein sprechen.

Deshalb wünsche ich mir, dass wir Mut haben, jeden Tag durch Bibellesen oder tägliche Andacht die Bibel immer wieder neu zu entdecken und längst vergessene biblische Geschichten neu zu erfahren.

Michael Brückner

1	Do
2	Fr
3	Sa
4	So
5	Mo
6	Di
7	Mi
8	Do
9	Fr
10	Sa
11	So
12	Mo
13	Di
14	Mi
15	Do
16	Fr
17	Sa
18	So Schulanfangsgottesdienst
19	Mo
20	Di
21	Mi
22	Do
23	Fr
24	Sa
25	So
26	Mo
27	Di
28	Mi
29	Do
30	Fr
31	Sa



AUGUST

Geht und verkündet:
Das Himmelreich
ist nahe.
Mt 10,7 (E)

Altarfenster in der Immanuelkirche

Betritt man die Immanuelkirche, so schaut man vorbei an Kirchenbänken, Abendmahlstisch, Kanzel und Kreuz auf zwei bunte Bleiglasfenster. Sie prägen seit ihrem Einbau um 1950 herum die Ansicht.

Die Figur im Fenster auf der linken Seite hält in der einen Hand ein Buch, in der anderen einen Hirten- oder Wanderstab. Darunter ist zu lesen: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Kor. 3,11)

Der Spruch aus einem Brief an die Gemeinde in Korinth und die Art der Darstellung lassen darauf schließen, dass hier der Apostel Paulus dargestellt ist.

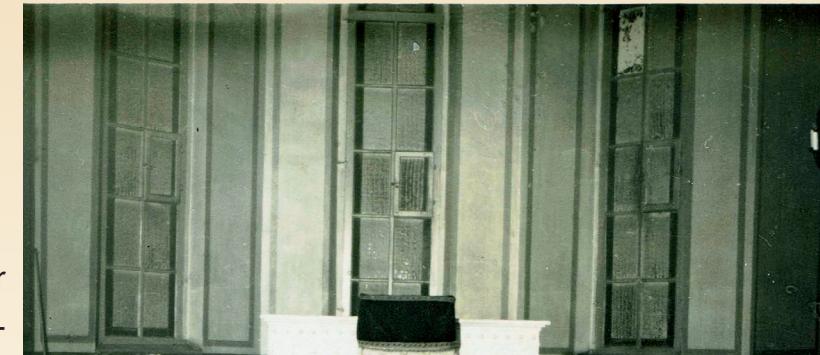
Auf dem Fenster rechts ist die Darstellung Jesu unverkennbar. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh. 14, 6)

Als 1890 die Immanuelkirche erbaut wurde, waren hier drei Fenster vorhanden. Man hatte sogar Gardinen angebracht. Auf einem Foto aus dem Jahr 1920 ist der

Aufbau gut zu erkennen. Jedes Fenster bestand aus einem abgerundeten Oberlicht und zehn einzelnen Scheiben, von denen sich in jedem Fenster eine öffnen lies. Bei dem Bombenangriff im März 1945 wurde auch die Kirche beschädigt. Im Zuge des Wiederaufbaus mauerte man das mittlere Fenster zu.

Wie es der Gemeinde gelang, an diese schmucken Fenster zu kommen, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Entworfen und gemalt hat sie Fritz Weigel, eingebaut die Firma Ernst Weigel aus Zwickau. Die Firma war wohl auf Kirchenfenster spezialisiert. Sowohl in der näheren Umgebung (z.B. Kirche in Greiz-Caselwitz) als auch in weiter entfernten Gemeinden bediente man sich ihrer Handwerkskunst. Damals arbeitete in der Gemeindeschwesternstation die Diakonisse Gisela Weigel. Vielleicht war sie eine Verwandte und stellte den Kontakt her.

Wenn man als Jugend gleich in der zweiten Bank hinter dem Pastor sitzt, wie es ja auch heute noch ist, dann hat man die Fenster mit den Sprüchen immer gut im



Blick. Seit ich lesen kann, sind mir diese Verse im Gedächtnis haften geblieben. Man könnte mich nachts wecken...

Auch die Bedeutung schien mir immer klar. Aber beim Blick durch den Sucher meiner Kamera fiel mir auf - Jesus hat einen Spaten in der Hand. Jesus als Baumeister. Im Vers 3 des Kapitels 14 sagt Jesus: „Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten...“

Nehmen wir den Spruch im anderen Fenster dazu, erkennen wir: Jesus ist viel mehr. Er ist der Grund, der gelegt ist. Bei Jesaja kann man lesen: „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostlichen Eckstein, der wohl gegründet ist.“

Die beiden Fenster sind nicht nur schön anzuschauen. Sie sind quasi eine Bauanleitung. Lasst sie uns lesen und danach handeln.

Beate Lindner

1	So
2	Mo
3	Di
4	Mi
5	Do
6	Fr
7	Sa
8	So
9	Mo
10	Di
11	Mi
12	Do
13	Fr
14	Sa
15	So
16	Mo
17	Di
18	Mi
19	Do
20	Fr
21	Sa
22	So
23	Mo
24	Di
25	Mi
26	Do
27	Fr
28	Sa
29	So
30	Mo

SEPTEMBER



**Was hülfe es dem Menschen,
wenn er die ganze Welt ge-
wünsche und nähme doch
Schaden an seiner Seele?
Mt 16,26 (L)**

Opferstock und Kollektenkörbe

„Füllt heute eure Hände dem Herrn. 2.Mose 32,29 gestiftet von Frau Müller“, so lautet die Inschrift im oberen Rand des Opferstocks.

Er diente dazu, diskret die regelmäßigen monatlichen Opfergaben der Gemeindeglieder aufzunehmen. Und dies tut er für manche bis heute noch, auch in Zeiten von Onlinebanking und Überweisung. Ebenso gehen auch heute noch in den Versammlungen die Kollektenkörbe durch die Reihen, um Spenden einzusammeln.

Schon in der ersten Gemeinde waren diese zur Sicherung des Lebensunterhalts der Verkünder genauso wichtig wie zur Unterstützung der Armen, Witwen und Waisen und zum Unterhalt der Gebäude. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Im Gegenteil, die Aufgabenfelder der Kirche – ob am Ort oder in der Gesamtkirche – sind noch vielfältiger, umfassender geworden.

Für uns als Freikirche ist das Thema

besonders interessant, da wir uns ja nur aus den Gaben unserer Mitglieder finanzieren. Der eingearbeitete Spruch fordert uns dazu auf, unserem Herrn reichlich Gaben zu bringen, mit „vollen Händen“ sozusagen.

Geben erscheint zwar zuerst als eine Sache der Hände, aber seinen Ursprung hat es im Herzen. Die Bibel gibt uns dazu eine klare Empfehlung: „Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem HERRN und sollen dem HERRN heilig sein.“ 3.Mose 27,30.

Dabei ist klar: Gott braucht unsere Opfer, unsere Gaben nicht. Und wir können uns damit bei Gott gleich gar nichts erkaufen. Aber er wünscht sich,

dass wir das, was wir letztlich ja erst durch ihn und seine Gnade unser Eigen nennen dürfen, auch von Herzen gerne teilen.

Sicher fällt es uns eher schwer, sich einfach so auf den Zehnten einzulassen. Doch wer es selbst mal ausprobiert, wird sehr schnell merken, welcher Reichtum wirklich dahinter steckt.

Ich ermutige alle, das Herz mehr und mehr in diese Entscheidung einzubeziehen. Egal, ob am Opferstock, beim Kollektenkorb, online oder wo immer unsere Gaben gefordert sind.

Matthias Kühlein



1	Di
2	Mi
3 Do	
4	Fr
5	Sa
6 So Erntedankfest	
7	Mo
8	Di
9	Mi
10	Do
11	Fr
12	Sa
13 So	
14	Mo
15	Di
16	Mi
17	Do
18	Fr
19	Sa
20 So	
21	Mo
22	Di
23	Mi
24	Do
25	Fr
26	Sa
27 So	
28	Mo
29	Di
30	Mi
31 Do Reformationstag	

OKTOBER

Wie es dir möglich ist: Aus dem Vollen schöpfend - gib davon Almosen! Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht, aus dem Wenigen Almosen zu geben!
Tob 4,8 (E)



Zum Erntedank

Die Menschen vergangener Jahrhunderte wussten noch, im Gegensatz zu uns, was Hunger bedeutet. Die Feldarbeit war eine harte, die Bauern, ihre Knechte und Mägde alles abverlangende Zeit.

Aber sie waren sich auch bewusst, ohne Gottes Segen ging es nicht. Wir konnten uns letztes Jahr ja ein Bild machen, wie es ist, wenn es nicht zur rechten Zeit regnet, Sonne fehlt oder Unwetter die Arbeit vernichten. Wir hungern nicht gleich, ärgern uns nur über höhere Preise.

Die Menschen damals waren sich im Klaren; eine schlechte Ernte bedeutete einen kargen, entbehrungsreichen Winter. Es war ihnen klar; An Gottes Segen ist alles gelegen. Er lässt es zur rechten Zeit regnen, schenkt Wärme und Licht. Dadurch kam es in den Dorfgemeinschaften und auf Bauernhöfen beim Erntefest zu dem Brauch Erntekronen zu binden. Diese wurden vieler-

orts auf den letzten mit Garben beladenen Wagen gebunden und von einer fröhlich feiernden Schar zum Hof des Bauern gefahren. Alles war festlich geschmückt, sogar die Peitsche des Kutschers. Der Feldbesitzer wartete schon mit einer Erfrischung. Anschließend wurde gefeiert, die Erntekrone kam auf den Dorfanger oder in die Kirche und ein Erntedankgottesdienst wurde gefeiert.

Die Krone ist das Symbol der Macht. Ohne Anfang und Ende, sie ist ja rund, steht sie für Ewigkeit und Unendlichkeit. Die Vielzahl der gebundenen Ähren, die die Krone bilden, erinnern an Abhängigkeit und gebunden sein an die Natur. Ihre vier Arme symbolisieren die vier Hauptgetreidearten und deuten gen Himmel, den Ursprung allen Segens.

Zu den weiteren Dankgaben gehörten Brot und Wasser. Es sind einfach unsere Grundnahrungsmittel. Sie würden ausreichen das Leben zu erhalten. Natürlich wissen wir, dass der Schöpfer an

viel mehr gedacht hat. Kommt nun noch Wein hinzu, demonstrieren wir Luxus. Es ist Überfluss vorhanden.

Dieser fordert uns auch auf, Verantwortung für meinen Nächsten zu übernehmen!

Wein steht auch für die Gesundheit. Er wird in der Bibel schon in diesem Sinn erwähnt. So danken wir Gott in allem für alles!

Johannes Hänel



1	Fr
2	Sa
3 So	
4	Mo
5	Di
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10 So	Einweihung der Immanuelkirche (1890)
11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Fr
16	Sa
17 So	
18	Mo
19	Di
20 Mi	Buß- und Bettag
21	Do
22	Fr
23	Sa
24 So	
25	Mo
26	Di
27	Mi
28	Do
29	Fr
30	Sa

NOVEMBER



Bilder und Symbole gehören zu unserem Leben und auch zu unserem Glauben. Sie begleiten uns und weisen über sich selbst hinaus auf größere Zusammenhänge und tiefere Weisheiten, Erfahrungen und Einsichten hin. Auch in unseren Gemeinderäumen sind solche Symbole vorhanden. Zum Beispiel am Altar oder Abendmahlstisch (vgl. März) in Mylau. Hier finden sich ein A und Ω (Alpha und Omega) und das Christusmonogram X (Chi) und R (Rho). Dabei handelt es sich um Buchstaben aus dem griechischen Alphabet.

A und Ω sind der Anfangs- und Endbuchstabe des griechischen Alphabets und umschließen alle übrigen Buchstaben. Damit sind sie ein Symbol für das umfassende und alles umschließende Wesen Gottes.

In Verbindung mit dem Christusmonogram XP wird an Offenbarung 22,13 erinnert und der Bezug zu Jesus hergestellt, der gesagt hat: Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. X und P (Chi und Rho) waren einst eine eigenständige Abkürzung für Wörter, die mit diesen Buchstaben begannen. Erst im Laufe des 2. Jahrhunderts wurden die Anfangsbuchstaben für Christus zu einem eigenen Zeichen und Monogramm.

Dass Jesus der Christus ist, der Gesalbte Gottes, Gottes geliebter Sohn, bekennt Petrus, als Jesus die Jünger danach fragte, für wen sie ihn halten (Matthäus 16).

Für sich genommen, aber auch in Kombination, verweisen diese vier Buchstaben also auf die wesentlichen Inhalte unseres Glaubens.

Gott schafft und umfasst unser ganzes Leben, die ganze Zeit, alles, was jemals war, ist und sein wird. Durch Jesus, den Christus, haben wir Zugang zu Gott und dürfen unser Leben aus dem Glauben heraus gestalten, dass es von Gott ganz und gar umschlossen und gehalten wird, selbst über den Tod hinaus.

Ich finde diese Erinnerung wichtig und tröstlich, angesichts der vielen großen und kleinen Dinge, die unser Leben immer wieder herausfordern.

Mitja Fritsch

1	So 1. Advent
2	Mo
3	Di
4	Mi
5	Do
6	Fr
7	Sa
8	So 2. Advent
9	Mo
10	Di
11	Mi
12	Do
13	Fr
14	Sa
15	So 3. Advent
16	Mo
17	Di
18	Mi
19	Do
20	Fr
21	Sa
22	So 4. Advent
23	Mo
24	Di Heiligabend
25	Mi 1. Weihnachtsfeiertag
26	Do 2. Weihnachtsfeiertag
27	Fr
28	Sa
29	So
30	Mo
31	Di Silvester

DEZEMBER



Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. Jes 50,10 (E)

Der Adventskranz

Er hat seinen Ursprung im Norden Deutschlands. Der Theologe Johann Hinrich Wichern führte im 19. Jahrhundert ein Haus, in dem er sich um Straßenkinder kümmerte, das „Rauhe Haus“ in Hamburg.

In der Vorweihnachtszeit waren die Jungen wie überall sehr ungeduldig und fragten ständig nach, wie lange es denn noch dauert, bis endlich Weihnachten ist. Wichern beschloss, es für die Jungen einfacher und verständlicher zu machen. Er befestigte an der Zimmerdecke ein großes Wagenrad. Er brachte 20 kleine rote und vier große weiße Kerzen darauf an. An jedem Tag wurde eine kleine Kerze angezündet, an den Adventssonntagen eine Große. Das war im Jahr 1839. Diese Idee verbreitete sich durchs ganze Land. Da nicht jeder Platz für ein großes Wagenrad an der Decke hat, wurde der Kranz kleiner und es gab nur noch für die Adventssonntage die Kerzen. Auch die Gestaltung hat sich, wie wir alle wissen, verändert.



Aber wichtig ist, dass es mit jeder Kerze, die wir im Advent anzünden heller wird. In unseren Zimmern und in unseren Herzen. Bis wir uns dann zu Weihnachten freuen über Jesus, das Licht der Welt.

Die Krippe

Die Krippe gehört einfach zu Weihnachten und bei vielen von uns schmückt eine Krippe, meist aus Holz, zu Weihnachten die Wohnung. Mich haben zeitweise hochstudierte Theologen verwirrt, die herausgefunden haben, dass Jesus gar nicht in einem Stall geboren wurde, es eine Höhle war und kein Stall und überhaupt alles nicht so aussieht wie in unseren schön geschnitzten Krippen.

Dann waren wir in einer Ausstellung „Weihnachtskrippen aus aller Welt“. Da sah auch keine Krippe aus, wie es diese erwähnten Theologen beschrieben haben. Aus Afrika kam eine mit einer runden Hütte als Stall, in Japan trägt Maria einen Kimono usw.

Und mir wurde klar: Es ist egal, welche Form der Stall, die Krippe denn nun hat. Wichtig ist, Jesus hat sich für uns klein und arm gemacht und kam so zu uns, um uns Menschen ganz nahe zu sein. Dafür will ich dankbar unsere Krippe wieder aufstellen.

Birgit Kühlein



2019

JANUAR							FEBRUAR							MÄRZ							APRIL						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31	1	2	3	4	5	6	28	29	30	31	1	2	3	25	26	27	28	1	2	3	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10	8	9	10	11	12	13	14
14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24	18	19	20	21	22	23	24	22	23	24	25	26	27	28
28	29	30	31	1	2	3	25	26	27	28	1	2	3	25	26	27	28	29	30	31	29	30	1	2	3	4	5
4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	6	7	8	9	10	11	12
MAI							JUNI							JULI							AUGUST						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
29	30	1	2	3	4	5	27	28	29	30	31	1	2	1	2	3	4	5	6	7	29	30	31	1	2	3	4
6	7	8	9	10	11	12	3	4	5	6	7	8	9	8	9	10	11	12	13	14	5	6	7	8	9	10	11
13	14	15	16	17	18	19	10	11	12	13	14	15	16	15	16	17	18	19	20	21	12	13	14	15	16	17	18
20	21	22	23	24	25	26	17	18	19	20	21	22	23	22	23	24	25	26	27	28	19	20	21	22	23	24	25
27	28	29	30	31	1	2	24	25	26	27	28	29	30	29	30	31	1	2	3	4	26	27	28	29	30	31	1
3	4	5	6	7	8	9	1	2	3	4	5	6	7	5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
SEPTEMBER							OKTOBER							NOVEMBER							DEZEMBER						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26	27	28	29	30	31	1	30	1	2	3	4	5	6	28	29	30	31	1	2	3	25	26	27	28	29	30	1
2	3	4	5	6	7	8	7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	28	29	30	31	1	2	3	25	26	27	28	29	30	1	23	24	25	26	27	28	29
30	1	2	3	4	5	6	4	5	6	7	8	9	10	2	3	4	5	6	7	8	30	31	1	2	3	4	5

Dieser Kalender wurde für die Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf hergestellt.

Kalender Nr. 4, 1. Auflage November 2018

EmK Reichenbach

Immanuelkirche

Fritz-Ebert-Straße 11

08468 Reichenbach

Idee und Gestaltung:

Beate Lindner, Herlasgrün-Christgrüner Straße 8
08543 Pöhl

Fotos:

eigene Gemeinde, Archiv, Beate Lindner

Andachten:

Michael Brückner, Anja Brückner, Matthias Kühlein,
Birgit Kühlein, Johannes Hähnel, Beate Lindner,
Ekkehard Spindler und Mitja Fritsch

Monatssprüche:

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen
Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin.

Druck durch Onlinedruckerei www.wir-machen-druck.de

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7

71522 Backnang



WIRmachenDRUCK.de
Sie sparen, wir drucken!



www.emk-reichenbach.de

www.emk-mylau.de

redaktion@emk-reichenbach.de